

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 6 (1859)

Heft: 20

Artikel: Aargau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um dennoch seines edeln Geistes uns zu freuen und sein reiches Erbe unsern Nachkommen zu übermachen, uns Glück wünschend, daß Deutschland, wie es in Anderem den Nationen voranging, so auch an den holden Gaben der Poesie — jenes „Mädchen aus der Fremde“, wie Schiller sie besang, hinter keinem Volke verkürzt worden ist.



Schul-Chronik.

Bern. Schullehrerversammlung. Mittwoch, 4. Mai. Sehr zahlreicher Besuch. Über 200 Mitglieder waren anwesend. Der grosse Saal im äußern Standesrathhaus war gedrängt voll. Nach einem passenden Eröffnungsworte des Hrn. Präsidenten Leuenberger wurde zur Erledigung der ordentlichen Geschäfte geschritten. Der sehr einlässliche und gründliche Verwaltungsbericht des Hrn. Direktor Autenrieth lieferte auch diesmal wieder den Beweis, sowohl für die treue und gewissenhafte Geschäftsführung der Verwaltungskommission, wie für das schöne Gedeihen der Anstalt überhaupt. Laut demselben beträgt gegenwärtig das Aktivvermögen der Kasse Fr. 369,000. Vermehrung des Kapitalbestandes im letzten Jahre um Fr. 4000. Den Rechnungslegern wie der Verwaltungskommission wird von der Versammlung für ihre treue, gewissenhafte und umsichtige Geschäftsführung der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Nothsteuern wurden 4 bewilligt, 2 von je 80 Fr. 1 von 50 Fr. und eine von 40 Fr. Die Pensionen betragen für dieß Jahr wieder je 80 Fr. Pensionsberechtigte sind 224. Hauptgegenstand der Handlungen bildete die Berathung des revidirten Statutenentwurfs. Nach einer sehr ruhigen, wenn auch ziemlich lebhaften Diskussion, welche den ganzen Nachmittag ausfüllte, wurden sämtliche Hauptbestimmungen des Entwurfs (Beitragssumme, Kapitalisirung &c.) unverändert oder mit nur geringen Modifikationen angenommen.

(B. Schlz.)

Aargau. Freiamt. (Korr.) Im dießjährigen Program der Kantonschule empfiehlt Herr Rektor Nauchenstein das Studium der lateinischen Sprache auch für den Real Schüler an den Bezirksschulen. Der „Schweizerbote“ findet die Mahnung beherzigenswerth, und auch Herr Rektor Meienberg in Bremgarten muß wohl derselben Ansicht sein, da er Nauchensteins Abhandlung größern Theils in seinem Programme abdrucken ließ. Wir unserseits könnten dieser Anregung in nur sehr beschränktem Maße beipflichten. Für Schüler, welche im Sinne haben, eine niedere und obere Industrieschule durchzumachen, resp. ein Polytechnikum zu besuchen, und welche darum mehrere neuere Sprachen

nicht nur sprechen, sondern auch schreiben lernen müssen, mag es von wesentlichen Nutzen sein, wenn sie Latein studirt haben. Hingegen was soll der lateinische Unterricht einem jungen Menschen nützen, der zwei oder drei Jahre an einer Bezirksschule verweilt, oder der vielleicht auch zwei Jahre in die Gewerbeschule in Aarau geht? Er wird im ersten Falle einige Formen und Vokabeln lernen, im letztern Falle mit Mühe einen leichten Klassiker lesen können.*). Dafür nun soll er seine Zeit und seine Kraft der Muttersprache, den neuen Sprachen und dem Realunterricht entziehen? Ohnehin klagt man ja so vielfach jetzt schon, daß der Lektionsplan der Mittelschulen überladen sei. Wird für das Latein nicht viel Zeit verwendet, so kommt nichts dabei heraus; viel Zeit müßte auf Unkosten von (beziehungsweise) Wichtigerm genommen werden. Wir wissen wohl, es ist ein großer Unterschied zwischen der Bildungskraft des Studiums der alten und dem der neuen Sprache. Aber auch das Studium der neuern Sprachen hat immerhin große Bildungskraft, und dann ist die Kenntniß von diesen für's Leben so vortheilhaft, daß, wenn man mehr Zeit für Sprachstudium verwenden will und kann, die neuen Sprachen vor den alten für Jünglinge, welche sich der Landwirthschaft oder einem gewerblichen Berufe widmen wollen, weit den Vorzug verdienen.

— **Kastelen.** Hier wurde die jährliche Prüfung der Erziehungsanstalt abgehalten den 5. Mai. Ungeachtet des außerordentlichen Regenwetters waren dennoch einige Schulfreunde von Aarau und Brugg und der Umgegend eingetroffen. Die Anstalt erzieht gegenwärtig 17 Knaben und 9 Mädchen. Schon ihre äußere gesunde, muntere und bescheidene und auch reinliche Erscheinung zeugt von der vortrefflichen Pflege und Zucht, welche die Kinder hier genießen. Die Prüfung bewies, daß dieselben in allen Fächern eben so verständig als fleißig unterrichtet worden; sie wußten recht gut Bescheid in der biblischen und vaterländischen Geschichte, in der Sprachlehre, in der Geographie auch von Europa; sie rechneten sehr fertig; sie schrieben recht verständig einen Brief nach der vom Inspektor gestellten, für sie gar nicht leichten Aufgabe; ihre Schriften waren alle reinlich und viele schön, ebenso die Zeichnungen; sie sangen mehrstimmige Lieder und Choräle rein und mit Gefühl, und trugen auch die auswendig gelernten Kirchenlieder verständig vor. Die Freundinnen der Anstalt untersuchten die Handarbeiten der Mädchen, von diesen gefertigte

*) Das Studium des Latein hat für den Schüler unzweifelhaft einen großen formellen Gewinn, denn die lateinische Grammatik kommt gleich einer praktischen Logik. Gegenüber den mancherlei Anforderungen an die heutige Schulbildung müssen wir uns jedoch mit dem Herrn Korrespondenten einverstanden erklären.

Hemden, Strickereien u. dgl., und lobten die Genauigkeit und Nettigkeit, mit welcher Alles gearbeitet war. Mit Recht bemerkte eine zum Schluß an die Kinder gehaltene Anrede: „sie begreifen gegenwärtig noch nicht, wie unaussprechlich viel Gutes ihnen in dieser Anstalt widerfahren.“ Man denke nu an all das Schlechte, was die meisten dieser Kinder sonst täglich sehen und hören müßten, und wovor sie hier bewahrt sind. Alle beteten wohl ernstlich mit: Gott möge diese Anstalt ferner bewahren, und ihren Stiftern reichlich vergelten! Möchten doch auch in unserm Kanton noch viele solcher Anstalten entstehen; sie sind eine dringende Nothwendigkeit. Möchten so Viele, die dazu das Geld haben, auch zum Willen einer so nützlichen und gottgefälligen Stiftung entdeckt werden!

Den Theilnehmern des Fünf-Rappen-Vereins zu Aarau, welche einige Knaben in Kästeln untergebracht haben, darf neuerdings die Versicherung gegeben werden, daß der Verein wohl nichts Besseres thun kann, als verwahrloste Kinder so zu versorgen in einer Anstalt, wo sie nicht nur in der Schule, sondern auch im Felde unterrichtet und geübt werden, und wo sie, mit Einem Wort, beten und arbeiten lernen.

Zürich. Man sah der jüngsten Grossrathssitzung mit etwelcher Spannung entgegen, wenn man auch wenige Erwartungen daran knüpfte. Der Unterrichtsgesetzesentwurf von Dubs, der wenig Neues und Entschiedenes enthält, konnte, wenn er auch die Kosten des Unterrichtswesens etwas vergrößert, auf keinen großen Widerstand stoßen. Wurde doch den Landesvertretern von Rüttimann und andern Freunden der Volksbildung nachgewiesen, daß auch das so verwendete Kapital keineswegs als ein todtes zu betrachten sei.

Luzern. Der „Eidgenosse“ spricht sich über das Schulwesen folgendermaßen aus: Das Volksschulwesen des Kantons Luzern hat eine Kritik nicht zu scheuen, noch zu fürchten, auch würde es eine Vergleichung mit der übrigen Schweiz aushalten können und ganz ehrenhaft dastehen; denn wenn es auch nicht an der Spize des Fortschrittes und zeitgemäßer Entwicklung steht, so kann es doch auch nicht etwa bei den Nachzüglern eingereiht werden. Wir wissen wohl und gestehen offen, daß noch Manches fehlt, noch viel verlangt wird, bis nur den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, sowie dem gegenwärtigen Lehrplane Genüge gethan wird, daß sie volle Wirklichkeit enthalten; wir geben selbst gerne zu, daß mancherorts die Schulen Tadel verdienen, so daß eine Aenderung wohlthätig wäre. Aber wird nicht die Realität immer hinter dem Ideal zurückbleiben? Sind die Hindernisse und Verhältnisse des Lebens nicht gar oft von der Art, daß auch die besten Absichten, klare Einsicht